

Indiana Tribune.

— Griseint —
Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 1200 Marylandstr.

Die tägliche „Tribune“ kostet durch den Tagessatz 12 Cents pro Woche, die Sonntags „Tribune“ 5 Cents pro Woche. Beide zusammen 15 Cents.

Der Post angemeldet in Vorabendausgabe zu 10 Cents.

Indianapolis, Ind., 3. März 1884.

Interessanter Indianerschädel.

Ein Farmer bei Southport, N. Y., dessen Gut am Baldwin's Creek und zwar auf dem Boden liegt, auf dem die Entscheidungsschlacht zwischen den amerikanischen Streitkräften unter General Sullivan und den von den Briten unterstützten „Sechs Nationen“ unter dem Oberhauptmann Brant im Jahre 1779 geschlagen wurde, besitzt einen Überbleibsel aus jenen Kämpfen, das eine romanische Geschichte hat. Es ist der Schädel eines Indianers, den der Großvater des jetzigen Besitzers der Farm von Cornplanter, dem Hauptling eines den Amerikanern freundlich gesinnten Indianerstamms, zum Geschenk erhalten hat. Der Indianer, dem einst der Schädel gehörte, war einer von Brant's blutdürstigen und grausamen Kriegern. Er war der Anführer der Bande, welche die Greuel im Thale Wyoming, die Schänden bei Minisink und die blutige Schlacht unter den Bewohnern des Cherry-Thales verübt, und die Anfertigung bei Harpersfield in Delaware Co. überließ, sämtliche Bewohner niedermetzte und die Blockhäuser verbrannte. Von lebhaftem Anschlag hatte der jugendliche Hauptling Complantaer durch seine Künftigkeit kennengelernt und eine schnellfliehende Indianerin abgesucht, die Weinen zu warnen. Sie kam erst nach dem roten Teufel in Harpersfield an, fand den legeren in die Hände, wurde als zum Stamm Complantaer's gehörig erkannt und von dem Führer der Indianer, meist Seneca's, getötet und kalkiert. Als Complantaer die Nachricht hörte, schaute er dem Mörder des indischen Madhens, das er getötet hatte, entgegen. General Sullivan rückte damals mit seinen Truppen den Susquehanna entlang gegen die Krieger der Sechs Nationen vor und Complantaer leistete ihm als Künstler die wichtigsten Dienste.

Indem er seinem Dienste nachging, füllte er einst vorsichtig durch dichten Wald und ehrlich dicht an einen umgestürzten Baumstamm geschnitten einen feindlichen Indianer am Boden liegen. Es gelang ihm, geräuschlos hinter einem Kastanienbaum zu springen. Von dort aus beobachtete er den Feind verbarg, schaute in Auge. Endlich richtete sich der letztere vorsichtig auf und spähte nach allen Seiten um sich; als er Complantaer das Gesicht zuwandte, erkannte dieser der Mörder der Indianerin. Im nächsten Augenblide hatte der Seneca die tödliche Kugel im Hirne, Complantaer fascherte ihn und ließ die Leiche liegen.

Ein zwanzig Jahre später lehrte der Hauptling, der mit seinem Stamm weitgehend gezogen war, nach dem Schauspiel der Feindseligkeit und gewohnt die Freundschaft des Großvaters des jetzigen Besitzers der Eingangs erwähnten Farm. Mit diesem jagte er einst im Walde, als er an einem Baumstamm, der vorliegend war, stehen blieb. Er stieß die Erde, die sich aus verrottetem Laub gebildet hatte, mit den Füßen aussteuerte und es zeigte sich das wohlerhaltene Gesicht des vor 20 Jahren getöteten Indianers. Das Koch, welches die Kugel in der Mitte des Stirns gebildet hatte, schloss die Möglichkeit eines Ersturms aus. „Hebt Euch den Schädel auf,“ sagte Complantaer zu seinem weißen Freunde, „der Mann, der ihn einst trug, war ein schlechter Indianer, aber immer ein tapferer Krieger, der den Tod in der Kugel möglicherweise ertragen kann, das Euer treuer und beste Schatz des ganzen Stammes war.“ Früher hat der Kaiser als Nest für kleine Singvögel gedient, jetzt beherbergt er ein Paar zierliche Fenzmäuse.

Maultiere.

Nur bei der lateinischen Rasse in Spanien und Portugal, sowie im Orient stehen die Maultiere und von ihren Eltern die Esel noch in den Anfängen, das ist in der That verdienstlich. Bei den germanischen und den angelsächsischen Völkern besteht ein tief eingewurzeltes Vorurtheil gegen diese Tiere. Dasselbe ist ziemlich neuen Datums, denn noch im vorigen Jahrhundert waren in England die Maultiere zur Beförderung der Kriegspferde und die hohe Geistlichkeit spannte dieselben lieber vor ihre Karossen als die edelsten Pferde. „Dah im Jahre 1830 die Bourbonen in Frankreich zum Lande hinausgezogen wurden, war ein sehr erfreuliches Ereignis, daß aber mit ihnen die Maultiere la belle France den Rücken lehnten, war weniger erfreulich. In den Marquises der Könige spielten nämlich die Maultiere der Bourbonen eine hervorragende Rolle, und so oft der Hof von Paris nach Campagne oder Fontainebleau übersiedelte, zogen sechs Maultiere den Staatswagen mit den allerhöchsten Herrschaften, und zwar spanische Maultiere, 16 hand hoch, glänzend schwarz und mit Augen und Beinen wie die Antilopen.“

Auf der pyrenäischen Halbinsel haben die Maultiere die Verbreitung und die arabischen Vollblutpferde eingeführt und den Sturz der letzteren, sowie maltesischen Gelengen entstammen die wertvollsten Maultiere. Von Spanien gelangten diese wertvollen Geschöpfe in unsere Südstaaten, aber auch dort wird der Gucht derselben nicht mehr dieselbe Sorgfalt zugewendet wie früher. In Kentucky gibt es noch einzelne Gefangen, die 10 Meilen in der Stunde und 40 Meilen in 4 Stunden ohne Unterbrechung zurücklegen, am Neb. River in Louisiana sind die Maultiere auch zum Reiten noch hoch geschätzt, und der Farmer Tom Hughes in Rappahannock, Va., ein Mann 9 Fuß 5 Zoll hoch und 220 Pfund

schwer, benutzt noch heute für seine Reisen auf den heißen und gefährlichen Bergspäden einen Maultier, das nie in seinem Leben einen Fehler gemacht hat. Wenn wir den Maultieren dieselbe Sorgfalt zuwenden, wie den Pferden und Hunden, so zeigen sie bald dieselbe Anhänglichkeit an den Menschen und dieselbe Gehorsamkeit, wie jene Thiere, die wir doch über sie zu stellen gewohnt sind.

Das Schwein auf Long Island.

Die Insel Long Island mit der großen Kreisstadt Brooklyn, welche der Südostseite New Yorks gegenüberliegt, wird nicht nur durch Kaufmänner, Bagabunden und Temporelen, sondern auch neuerdings durch Freunde des amerikanischen Schweins in forschender Aufrengung erhalten. Die Ortschaft Kildordan ist fast ausschließlich von Farbigen bewohnt, aber trotzdem hat sich der weiße Farmer Marshall daselbst durch Schweinezucht einen ansehnlichen Vermögen erworben. Bis vor kurzem hielt derselbe mit seinen farbigen Brüdern und Mithilfenden gute Freundschaft, als ihm aber neuerdings Schweine auf Schwein entfankte und unter verdächtigen Bedingungen starb. Unter der Leitung einer verdeckten Räuberbande, die den verunreinigten Rüden hatten ihm seine Schweine mit Farbigen Grün, gelöschen Glase und sonstigen Stoffen vergiftet, die nicht einmal ein Schwein vertragen kann. Die Farbigen hielten darin eine Indignationsversammlung ab, wollten zunächst ihrem weißen Mitbürger die Bude über dem Kopf zusammennehmen, begnügten sich aber später auf Grund des Rates ihres Reverend damit, die letzten der verdeckten Schweine durch einen farbigen Doctor unterzuhören zu lassen, welcher bezeugte, daß Schweine seien ordnungsmäßig an den Maßen krept. Marshall wird ein weisses Super-Arbitrum einholen.

Russische Verfassungspartei.

In Petersburg werden seit einiger Zeit Flugblätter massenhaft verbreitet, ohne daß es der Polizei gelingt, den Verbreiter auf die Spur zu kommen. Es handelt sich aber diesmal nicht um ein nihilistisches Schriftstück, sondern um einen Aufruf der Konstitutionellen, also derjenigen, die sich mit der Gewährung einer Verfassung begeistern wollen. In der Flugblätter heißt es unter Anderem: „Viele hätten sich die einzige social-revolutionäre Partei organisiert und systematisch mit der absoluten Regierung gekämpft. In einigen wesentlichen Fragentheilen wie nicht die Anschauungen, welche von dieser Partei so standhaft, mit einer so harmländigen Selbstverleugnung verbreitigt werden. Wir sympathisieren nicht mit den Mitteln, welche die terroristische Gruppe des russischen social-revolutionären Partei anwendet, und nehmen den Kampf gegen die Regierung nur auf dem Wege der Propagandierung unserer Überzeugungen auf. Die Terroristen begehen für ihre Taten Verbrechen und geben dabei selbst zu Grunde. Von ganzem Herzen wünschen wir, daß eine solche Ordnung der Dinge eintreten möge, wo die Überzeugungen nicht verfolgt werden wo man Russen wegen der Verbreitung derselben nicht in die Bergwerke verbannt und in den ewigen Käng, die bleiernen Kellen der Peterpauflung, einsperren würde.“

Die Regierung hat die „Partei“ bis zu den äußersten Grenzen des Möglichen begegnet und sie hält jedem christlichen Menschen den Mund zu. Wir sind daher genötigt, zur geheimen Druckerei, zur geheimen Propagandierung unserer Überzeugungen Zuflucht zu nehmen, und werden so lange von dem Kampfe gegen die Regierung nicht abschaffen, bis dieses moralische System zusammenbricht, bis die russische Gesellschaft frei aufzutun.....“

Das Programm, welches nun folgt, ist von einer erstaunlichen Einfachheit und Bescheidenheit. So verlangt der Vertritt der Russischen Einigungskonferenz: Einigung: Einigung der Petterauer Russlands zu einer besonderen beratenden Institution, in welcher alle Gesetze, Projekte und der alljährliche Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben offen besprochen werden sollen. Der Kaiser kann sich mit der Meinung der Majorität oder der Minorität einverstanden erklären: die von ihm gewählte Meinung erhält gesetzliche Kraft.

Wenn auch damit der Kaiser noch nicht einverstanden ist, so muß er schon nicht mehr jenseitigfähig sein. Denn die gegebene Beschlusssammlung, die hier in's Auge gefaßt wird, müßt einerseits alle Verantwortlichkeit tragen und hätte andererseits nicht das Geringste zu befürchten. Die Mehrheit vielleicht die überwältigende Mehrheit könnte beschließen, was sie wollte, ohne daß auch nur ein einziger ihrer Geschäfte der dem Kaiser nicht genehm wäre, Gehegestrafe erlangen. Ein solcher Beschlusstag gegenüber ist selbst der deutsche Reichstag noch eine mächtige Körperschaft. Sie hat, so wie die Beschränkung des Absolutismus in Betracht kommt, rein nichts zu bedeuten. Einen Vorbehalt wäre sie dem Lande höchstens insofern bringen, als Mäßigung weniigstens besprochen werden könnten, ohne daß die Kritik gleich nach Sibirien verdriftet würden.

So verlangt das Programm weiter nichts, als Freiheit des Glaubenskenträgers, Abschaffung der Vorbeuge- und Strafenjur, Geiselnrengerecht für Preßvergehen und Amnestie für alle Staatsverbrechen. Von Preß-, Lehr- und Redefreiheit, von Verantwortlichkeit der Minister und sonstigen Grundlagen eines Verfassungstaates ist gar nicht die Rede. Wenn aber die Verwaltung nicht im Geringsten eingreift, ist wer dann dafür, daß sie die Glaubensfreiheit anerkennt und politische Verbrecher nicht doch nach Sibirien schickt? Den Vorbehalt der Unterhämmer kann man allen den Verstößen des Auftrags ganz gewiß nicht machen.

Das Flugblatt trägt gar keine Unterschrift und kein Siegel oder Zeichen, wie die Schriftstücke der russischen Revolutionäre. Dagegen hat es keine Wirkung nicht vereilt, denn in allen gebildeten Gesellschaftskreisen wird von der neuen Gruppe der Konstitutionellen gesprochen. Ob dieselben noch eine bedeutende Rolle zu spielen bestimmt sind, bleibt trotz der Versicherungen namentlich Correspondenten von im großen Grade aus. Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Das Flugblatt zeigt gar keine Unterschrift und kein Siegel oder Zeichen, wie die Schriftstücke der russischen Revolutionäre. Dagegen hat es keine Wirkung nicht vereilt, denn in allen gebildeten Gesellschaftskreisen wird von der neuen Gruppe der Konstitutionellen gesprochen. Ob dieselben noch eine bedeutende Rolle zu spielen bestimmt sind, bleibt trotz der Versicherungen namentlich Correspondenten von im großen Grade aus.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.

Dazu ist in den Schriften nicht mehr die Sorgfalt zu gewandt, wie früher.